

(11–43) – seine letzte Publikation; seinem Andenken ist dieser Band gewidmet – beklagt zu Recht die fehlende Einlassung des kirchlichen Lehramtes auf das erfahrungsbegründete Zeugnis der Gläubigen und damit auch die (aufgrund unklarer Sprache) angeschlagene Glaubwürdigkeit im gesamtgesellschaftlichen Dialog (vgl. 39–41). Es wäre zu wünschen, daß diese deutlichen, geradezu testamentarischen Worte F. Böckles ihre Wirkung nicht verfehlen, wie auch, daß dieser Band zahlreiche interessierte Leser findet.

Linz

Alfons Riedl

PÄDAGOGIK

■ LÄMMERMANN GODWIN, *Grundriß der Religionsdidaktik* (Praktische Theologie heute Bd. 1). Kohlhammer, Stuttgart 1991. (235). Kart. DM 34,80.

L. hat seine Religionsdidaktik als Lehrbuch konzipiert; dies bedeutet, daß er zwar nicht auf eine kritische Auseinandersetzung verzichtet, daß er aber die verschiedenen Positionen darlegt, ohne von vornherein für eine von ihnen Partei zu ergreifen. Er geht dabei so weit, daß er auch eigene Standpunkte, wie er sie in anderen Publikationen vertreten hat, in der dritten Person zitiert. Im Unterschied zur Methodik, die danach fragt, wie bestimmte Inhalte vermittelt und gesetzte Ziele erreicht werden können, geht die Religionsdidaktik von der gesamten Erziehungswirklichkeit aus. Sie ist weder eine Anwendungswissenschaft, noch richtet sie sich einseitig an der Theologie oder an der Pädagogik aus. Es geht ihr nicht nur um ein geschicktes und richtiges Transportieren der Wahrheit an bestimmte Adressaten, sondern um das Erkennen der Zusammenhänge und Voraussetzungen, unter denen die verborgene Botschaft neu zum Leben erweckt und zur lebensbestimmenden Wahrheit werden kann. Es ist dabei sicher nicht ganz leicht, die richtige Balance zu finden und zu halten zwischen der ‚objektiv‘ vorgegebenen Botschaft und der ‚subjektiven‘ Erlösungsbedürftigkeit und dem Interesse und dem Suchen des Menschen.

L. holt weit aus. Er beginnt mit den geschichtlichen, den institutionellen, den rechtlichen und den entwicklungspsychologischen Bedingungen des RU. Nachdem er sich mit dem Zusammenhang von Didaktik und Theologie und mit den Grundpositionen der Didaktik auseinandergesetzt hat, geht er auf die religionsdidaktischen Konzepte des 20. Jahrhunderts ein (liberal, dia-

lektisch, hermeneutisch, problemorientiert, therapeutisch, ideologiekritisch, elementar, narrativ, erfahrungsorientiert, Symbol). In den letzten beiden Abschnitten geht es um Planung und Vorbereitung des RU und um Faktoren und Strukturen des RU.

L. bietet gründliche Analysen; er kennt die Probleme, um die es geht, und er weiß um die Gefahr, daß aufgrund der verschiedenen Ansätze der Suchende leicht in Gefahr gerät, wegen der vielen Bäume den Wald nicht mehr zu finden. Bei der Fülle der vorgelegten Möglichkeiten und Standpunkte und einer im gewissen Sinn distanzierten Darstellung kann aber auch dem Leser genau das widerfahren, daß er zwar einen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten hat, aber nicht weiß, was er nun praktisch tun soll.

Die Sprache ist griffig, wenn auch manchmal etwas eigenwillig (zum Beispiel ‚vergleichsgültigen‘ 93). Für den Druck und das Lesen der Korrekturen hätte man etwas mehr Sorgfalt aufwenden können. Im letzten Absatz, Seite 70, finden sich zum Beispiel gleich drei Fehler; Seite 228 hat der Computer drei Buchstaben eines Wortes symmetrisch auf die ganze Zeile verteilt...

Linz

Josef Janda

■ SCHMIDT HEINZ, *Leitfaden Religionspädagogik*. Kohlhammer, Stuttgart 1991. (Urban TB 443). (262). Kart. DM 28,-.

Je mehr das Religiöse seine Selbstverständlichkeit verliert und seine unbefragte Zugehörigkeit zum menschlichen und gesellschaftlichen Leben, umso notwendiger wird ein Nachdenken über die Bedeutung des Religiösen und über eine entsprechende Vermittlung dessen, was Religion meint.

Schmidt geht in seiner Religionspädagogik zunächst auf die Grundprobleme ein, mit denen eine religiöse Erziehung gegenwärtig konfrontiert ist. Im Anschluß daran befaßt er sich mit den gängigen psychoanalytischen (Freud, Erikson) und kognitiv strukturellen Entwicklungsmodellen (Oser, Fowler). Nach einer überblickhaften Darstellung der Geschichte der Religionspädagogik werden Fragen der religiösen Erziehung in Familie und Kindergarten überlegt. Die letzten Kapitel befassen sich mit dem RU in der Schule, der Konfirmandenarbeit und einer christlichen Erwachsenenbildung.

Schmidt bestätigt durch diesen Leitfaden den guten Namen, den er sich bereits durch andere Veröffentlichungen in diesem seinen Fachgebiet gemacht hat. Der Bogen ist weit gespannt; eine Fülle von Gesichtspunkten kommt zur Sprache,

so daß die Veröffentlichung einen recht guten und brauchbaren Überblick über die im Bereich der Religionspädagogik anstehenden Fragen und Probleme bietet. Die Versuche, die komplexe Wirklichkeit und vor allem dann das praktische Vorgehen in Modellen zum Ausdruck zu bringen und durch Systematisierungen zu ordnen, stoßen allerdings auch an ihre Grenzen; Systeme schaffen nicht nur Klarheit, sondern können auch zur Last werden.

Linz

Josef Janda

■ BALKENOHL MANFRED/WESSELN HERMANN (Hg.), *Erziehung und Seelsorge im Dienste des Menschen*. Bonifatius, Paderborn 1991. (228). Kart. DM 22,80.

Die Beiträge dieses Bandes wollen das Anliegen des Münsteraner Moralthologen Wilhelm Heinen (1909–1986) in Erinnerung rufen und weiterdenken. Heinen wußte, daß ein sinnvolles Reden von Tugend und Sünde die in einem Menschen liegenden Möglichkeiten einbeziehen muß, die immer auch von der jeweiligen Lebensgeschichte abhängig sind, und er wollte daher die Erkenntnisse der Humanwissenschaften für die Moralthologie und für die Seelsorge fruchtbar machen.

Den Artikeln sind drei Überschriften zugeordnet: Glaube und Wandlung im Lebensprozeß des Menschen (u.a. geht es dabei um die prophetische und ntl. Umkehrforderung); Leben in gültiger Wir-Gemeinschaft (zur Sprache kommen Fragen nach dem Symbol, nach den Tugenden und nach dem Schamgefühl); Hilfen und Helfer für das Gelingen des Lebens (die Themen sind Ehe und Familie, Geschwistererleben, Pfarrgemeinde, Krankheit und Heilung).

Das Buch wendet sich an Leser, die in der Bildungsarbeit tätig sind beziehungsweise in Ausbildung stehen für einen sozialen, pädagogischen oder theologischen Beruf. Einige Artikel sind auch aus einer derartigen Bildungsarbeit entstanden.

Es mag zur Zeit von Heinen nicht leicht gewesen sein, das damals geltende Glaubensverständnis mit den neuen humanwissenschaftlichen Erkenntnissen in Verbindung zu bringen. Inzwischen aber gehört manches von dem, was einmal bahnbrechend war, zu einem allgemein akzeptierten Grundwissen. Dafür aber ergeben sich neue Fragestellungen; es hat sich ja nicht nur das theologische und humanwissenschaftliche Denken stark weiterentwickelt, sondern es haben sich vor allem die Realitäten des menschlichen Lebens so grundlegend verändert, daß zu fragen

ist, wie weit die einmal gefundenen Lösungsmodelle noch tragfähig sind.

In den einzelnen Beiträgen wird versucht, die Möglichkeiten eines gelingenden Lebens aufzuzeigen. Schönes und Bedenkenswertes wird dabei ausgesagt; manches wirkt trotz seiner Gültigkeit etwas blaß; die Orientierung an der Bildungsarbeit bewirkt notgedrungen Vereinfachungen.

Das Bemühen, die das Leben leitenden Ideale mit der konkreten Lebenswirklichkeit zusammenzubringen, kommt wohl nie zu einem definitiven Ende. Der Glaube, der dafür nötig ist, dürfte sich aber auch nicht einseitig auf die heilende und erlösende Kraft der Ideale beziehen, sondern er müßte die neuen Möglichkeiten entdecken, die in einem zunächst als zerstört erscheinenden Leben schlummern.

Linz

Josef Janda

■ SCHNEIDER WOLFGANG, *Das Menschenbild der Waldorfpädagogik*. (Freiburger theologische Studien Bd. 147). Herder, Freiburg 1991. (319). Brosch. DM 48,-.

Die vorliegende Arbeit, die als philosophische Dissertation angenommen wurde, setzt sich in einer sehr grundsätzlichen und kritischen Weise mit dem Gedankengebäude R. Steiners auseinander. Von Bedeutung ist eine derartige Auseinandersetzung nicht nur im Hinblick auf die Waldorfschulen, denen viele Sympathien gehören; anthroposophische Sehweisen haben derzeit ganz allgemein eine weite Verbreitung, auch wenn sie nicht als anthroposophisch erkannt oder bezeichnet werden. In den vier Teilen des zu besprechenden Buches geht es um die erkenntnistheoretische Fundierung, um die Anthropologie und Kosmologie im Denken Steiners, um die ethischen Prinzipien der Anthroposophie und um die pädagogische Konkretion in den Waldorfschulen. Was man etwas vermißt, ist eine zusammenhängende Biographie von R. Steiner; auch wird seine Lehre nicht systematisch dargestellt, sie kommt aber bei den jeweiligen Punkten der Auseinandersetzung ausführlich zur Sprache.

Vf. deckt die im Denken Steiners enthaltenen Widersprüche und Ungereimtheiten deutlich und zuweilen recht schonungslos auf. Die Kritik richtet sich nicht so sehr darauf, daß Steiner von der Intuition ausgeht und daß Intuition letztlich immer einer exakten Überprüfung entzogen bleibt; die Kritik setzt vielmehr da an, wo die Ergebnisse einer intuitiven Einsicht zu einem ‚wissenschaftlichen‘ System gemacht werden